

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 33

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXII. Jahrgang.

Nr. 33.

Basel, 15. August.

1896.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Wirkung der neuen kleinkalibrigen Gewehre. — Ein Franzose über die deutsche Armee. — G. Fambri: Aufgaben-Sammlung aus der Terrainlehre, Terrain-Aufnahme und Terrain-Darstellung. — Eidgenossenschaft: Instruktionskorps der Kavallerie. Ein neues Gewehr-Modell. Kavallerie-Offiziers-Uniformen. Abänderung des Distanzenzeigers vom 8. November 1889. Truppenzusammenzug: Schiedsrichter. Über unvorschriftsmässige Adjutierung einiger Offiziere. IV. Division: 2. Rekrutenschule. VII. Division: † Hauptmann Ulrich Horber. Unfall. Luzern: Denkmal der franz. Ostarmee in Luzern. — Ausland: Deutschland: Reserve-Offiziers-Uniform. Gefährlicher Sprung. Österreich: Artillerie-Schiessschule. Selbstbeschädigungen in der Armee. Neues Gewehr. Frankreich: Gewissensfreiheit. Wallfahrt an die Grenze. England: Schmuggel mit Säbelgriffen. Beschimpfungen des Militärs. Russland: Truppenverstärkung an der Grenze. Vereinigte Staaten: Deutscher Veteran. Japan: Kriegsminister.

Die Wirkung der neuen kleinkalibrigen Gewehre.

Unter dem Titel: „Die Gewehre, welche nicht töten“ veröffentlichte unlängst der französische Arzt E. Doyen eine Studie, deren Resultate grosse Beachtung verdienen, die jedoch in manchen Ergebnissen mit den bezüglichen Versuchen und Studien der deutschen und namentlich auch der Schweizer Ärzte, die diesem Gegenstande, ange-regt durch die in ihrem Lande zuerst konstruierten und erprobten kleinkalibrigen Gewehre und namentlich das Hebler'sche Geschoss, besondere Aufmerksamkeit widmeten, nicht übereinstimmen. Zutreffend ist, dass, wie E. Doyen bemerkt, die Verwendung besonderer Pulverarten von aussergewöhnlich treibender Kraft, die Verringerung des Kalibers und die Anwendung von Hartmantelgeschossen die Tragweite der neuen Feuerwaffen auf 3500 m und darüber erweitert haben, und dass die meisten Militärmächte sich nach der Annahme des Lebelgewehres in Frankreich bemühten, ebenfalls eine neue Infanteriewaffe von annähernd ähnlichen Bedingungen anzunehmen. Das Auftreten der 6,5 mm Gewehre mit Hartbleigeschossen mit Stahlmantel und Weisskupfer schien die Grenze des Möglichen in dieser Hinsicht zu bezeichnen. Die Durchschlagskraft dieser Geschosse ist gegen Holz und Stahl eine sehr beträchtliche. Ihre um 100 m grössere Anfangsgeschwindigkeit wie die des Lebel- und Mausergewehres von 740 m gegenüber 625 m ergab eine gestrecktere Flugbahn und unterdrückte fast für Entfernungen bis auf 600 m den Gebrauch der Klappvisiere. Die grössten Hoffnungen knüpften sich an die neuen Waffen, und die Italiener

halten z. B. das Lebelgewehr für ein veraltetes und minderwertiges. Schon beim Auftreten des Lebelgewehres unternahm man französischerseits 1887 eine Reihe von Versuchen und prüfte die Wirkung der hauptsächlichsten Kriegswaffen in Europa, des Lebelgewehres, des Mausergewehres, des 6,5 Mannlicher-Gewehres, des Lee Metford-Gewehres und anderer.

Man entschloss sich neuerdings zu einer Anzahl abschliessender Versuche mit den gezogenen Handfeuerwaffen der verschiedensten Kaliber, vom zur Elefanten- und Büffeljagd verwandten 8mm Jagdgewehr bis zu den kleinsten noch unerprobten Kalibern von 5 mm, 4 mm und selbst 3 und 2 mm. Diese so verschiedenartigen Waffen, deren mächtigste 21,5 mm Geschosse von 100mal grösserer Durchschnittsfläche wie die des kleinsten Laufes von 2 mm Durchmesser verfeuern, wurden in Frankreich in einer Reihe von Versuchen, namentlich im Dezember 1894, sorgfältig und von den kompetentesten Fachmännern erprobt. Die Ergebnisse dieser gegen Gegenstände der verschiedensten Beschaffenheit einschliesslich menschlicher Leichen und lebender Tiere an ein und demselben Tage unter gleichen Bedingungen mit Waffen so verschiedenartiger Kaliber und Geschossen von 600—1200 m Anfangsgeschwindigkeit unternommenen Versuche haben, dem Bericht des genannten französischen Arztes zufolge, die Unzuträglichkeiten einer übertriebenen Verminderung des Kalibers hinsichtlich der Schwere der Verwundungen bestimmt und unzweifelhaft dargethan. Genaue, mit dem Stimmgabelzeitmesser angestellte Messungen, sowie die Vergleiche mit Vollgeschossen und Cylindergeschossen verschiedener Kaliber und Modelle verliehen diesen

